

Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens:

FLOAV

Das vor 4 Jahren initiierte Programm Floating Village benennt eine Serie von künstlerischen Auseinandersetzungen mit Wasserflächen und öffentlichem Raum und versteht sich als Metapher für ergebnisoffene, kollektive Prozesse und flexible, autonome Sphären.

FLOAV ist ein temporärer Verbund von Booten und anderen Schwimmkörper als Modell einer Floating Village aus einzelnen, autonomen Sphären, als Erfahrungsraum sowie als soziale, schwimmende Skulptur.



FLOATING VILLAGE.1 (2011) - Workshop mit Studierenden der UfG Linz in Grafenau/ Donau.

Beschreibung des geplanten Vorhabens:

FLOAV

Das vor 4 Jahren initiierte Programm Floating Village benennt eine Serie von künstlerischen Auseinandersetzungen mit Wasserflächen und öffentlichem Raum und versteht sich als Metapher für ergebnisoffene, kollektive Prozesse und flexible, autonome Sphären.

FLOAV ist ein temporärer Verbund von Booten und anderen Schwimmkörper als Modell einer Floating Village aus einzelnen, autonomen Sphären, als Erfahrungsraum sowie als soziale, schwimmende Skulptur.

Die künstlerische Auseinandersetzung mit Inseln, genauer gesagt mit isolierten, ausgegrenzten Räumen und Territorien führte mich unweigerlich auch zur Beschäftigung mit Inseln respektive Aktionsphasen innerhalb von Wasserflächen, die sich mitunter einer konventionellen Verortung entziehen.

Es geht hier, auch im übertragenen Sinne, um die experimentelle Befassung mit den Bedingungen und Möglichkeiten eines fluiden Environments und daraus resultierenden Erfahrungen, Ideen, Strategien und Techniken.

Schon vor einigen Jahren entstanden hierzu thematisch assoziierte Kooperationen¹ mit Künstlergruppen sowie eigene Projektreihen, die sich sowohl mit Untersuchungen bestehender wie auch mit der Entwicklung eigener, schwimmender Objekte und (autonomer) Systeme beschäftigen.

Im Rahmen meiner Lehrtätigkeit an der Linzer Kunstuniversität (UfG) wurde hierzu vor 3 Jahren auch das Arbeitsprogramm "Floating Village" ins Leben gerufen, bei dem in Workshops und konkreten Projektarbeiten alternative künstlerische Handlungsräume spielerisch erprobt sowie kreative Eingriffe in öffentliche Raumsysteme realisiert werden².

Wesentliche Bestrebungen dieser Projektarbeit sind:

- die Beschäftigung mit Wasserflächen als Environment für kreative, künstlerische Aktionen.
- die Erschließung von dezentralisierten, dynamischen Handlungs- und Darstellungsräumen.
- die Schaffung temporärer Inseln für autonome und Sozial- und Produktionsmodelle abseits vorgegebener, linearer Bahnen des öffentlichen Kulturbetriebes.



Schwimmendes Fischerdorf auf dem Mekong in Kambodscha

Zu diesen Absichten gehört auch, auf existierende assoziative Einzelprojekte und Initiativen zuzugehen, diese zusammenzubringen und gemeinsam eine konstruktive Manifestation darzustellen.

Ein mögliche Vorstellung dazu bietet das hier vorgelegte Konzept mit dem Titel FLOAV³.

FLOAV ist das Modell einer temporären, alternativen Raumkonstruktion als Allianz für künstlerische Interaktion und Kooperation gemeinsam mit KünstlerInnen und assoziierten Gruppen der freien Szene.

Für einen Zeitraum von 2-3 Wochen soll ein Verbund aus Booten, selbstgebauten Flößen sowie unterschiedlichen Schwimmkörpern gebildet werden, der sowohl als soziale, schwimmende Skulptur wie auch als archetypisches Modell einer Floating Village in Erscheinung tritt.

In sich ist es Erfahrungsraum und Labor, aus dem heraus sich eine komplementäre Kulturarbeit - in Unabhängigkeit und Selbstbestimmung - als sozialer, gesellschaftlich kontextuierter Prozess entwickeln und ereignen kann.

Die mobile Basis für den Verbund schaffen einfache Flöße, eine schwimmende Plattform, möglicherweise ein Boot, an denen andere kleine Boote und Schwimmkörper befestigt und wiederum untereinander mit möglichst einfachen Verbindungselementen aus Gerüstbauteilen, Stegen, Strickleitern etc. verknüpft werden. Die Basis, ob Floss oder Boot, die auch entsprechend verankert werden kann, dient sowohl als konstruktives Fundament wie auch als kommunales Zentrum, ist Andockstelle, Küche und Versammlungsort.

Formal geprägt ist das Gebilde durch die Diversität seiner einzelnen Schwimmobjekte und einer einfachen, offenen und möglichst flexiblen Konstruktionsweise. Die formale Vielfalt spiegelt die unterschiedlichen, ineinandergreifenden Funktionen sowie eine technisch wie künstlerisch interdisziplinäre Nutzung.

FLOAV entsteht vorerst neben der Basis voraussichtlich aus 2-4 zusätzlichen Booten bis maximal 10m Länge, 3-6 Schwimmkörpern wie Flöße, Pontons u.ä. sowie den notwendigen Verbindungselementen und improvisierten Aufbauten.

Die erwartete Anzahl von MitarbeiterInnen liegt bei 10 - 20 Personen. Es besteht die Möglichkeit der Partizipation und Mitgestaltung für Gäste.

Innerhalb des Projektes gibt es kein Veranstaltungsprogramm.

FLOAV ist weder Künstlerzoo noch Event-Attraktion, es bildet vielmehr ein flüchtiges Reservat für künstlerische Unternehmungen im kulturellen Substream angesichts des zunehmenden Verschwindens von Freiräumen.

Für die Positionierung von FLOAV innerhalb der Linzer Stadtgrenze erscheint als einziger noch möglicher Ort der Bereich oberhalb der Schifffahrtsrinne in der Traunmündung. Aufgrund geringerer Strömung ist dieser Abschnitt sicher sowie entlang der Donau mit Booten erreichbar.



Traunmündung in Linz - Ebelsberg.



FLOATING VILLAGE.1 (2011) - Workshop mit Studierenden der UfG Linz in Grafenau/ Donau.

Ablaufplan:

- Reparatur und Adaptierung des Bootes UBIK als schwimmende Basis und Dockingstation.
- Organisatorische Vorbereitung und Ladung von assoziierten TeilnehmerInnen
- thematische und praktische Einbindung des Projektes in die Lehrveranstaltung an der UfG-Linz für mögliche Projektbeteiligungen
- Anmeldungen, Genehmigungen usw.
- Herstellung unterschiedlicher Verbindungsmodule (Stege, Leitern, Gangways...) u.a. notwendiger Bauteile
- Transport, Aufbau bzw. Vernetzung zur Floating Village über einen Zeitraum von mindestens zwei Wochen
- experimenteller, prinzipiell ergebnisoffener Entwicklungsprozess ohne Event-Charakter mit der Möglichkeit zu Partizipation und Mitgestaltung.
- Dokumentation des gesamten Prozesses, Präsentation und Publikation für die Öffentlichkeit und den Kulturbetrieb

¹ bisherige KooperationspartnerInnen:

Kunstuniversität Linz/ Experimentelle Gestaltung - <http://www.experimentelle.ufg.ac.at/index.htm>
 OÖ. Architekturforum, Linz - <http://www.afo.at/event.php?item=6805>
 Donautics, Linz - <http://donautics.stwst.at/>
 Stadtwerkstatt Linz - <http://www.stwst.at/index.php?m=2&sm=5>
 TimesUp/ TUBA, Linz - <http://www.timesup.org/content/times-boating-association>
 Kunst im öffentlichen Raum, Wien - <http://www.koer.or.at/cgi-bin/page.pl?id=159;lang=de>
 Kabinett ad Co, Wien - <http://www.kabinettadco.at/projects/continent/>
 Kunstlabor FX, Linz - <http://kunstlabor.at>
 Experimonde Wien/ A - Coeur d'Hérault/ F - <http://www.experimonde.eu>
 Offenes Haus, Oberwart - <http://www.unterguggenberger.org/page.php?id=507>
 KuPro - Wernstein - <http://gp-web.org/reportagen/home/kuprowochen/2009.html>

² Floating Village:

Workshop Floating Village -
<http://versorgerin.stwst.at/artikel/nov-22-2011-1537/schwimmend-sich-vernetzen-um-sich-zu-l%C3%B6sen>
<http://christinepavlic.blogspot.com/1980/07/floating-village-20.html>
<http://process51.info/>
<http://www.ufg.ac.at/PROCESS-51.9911+M52087573ab0.0.html>
 OÖ. Architekturtag -
<http://www.ufg.ac.at/News.1942+M59abfe602b0.0.html>
<http://www.architekturtag.at/2012/event.php?item=6806>

³ FLOAV Abk. für Floating Village. *assoziativ: loaf = Laib; to loaf = faulenzeln, herumbummeln; to love = lieben*)

bisherige bzw. laufende Projektreihen:

a. FLOATING VILLAGE (seit 2009)

2013 - LETS SINK. Artists in Residence im Rahmen des Festivals wellenklaenge in Lunz am See (NÖ).

Im Rahmen des Artist in Residence Programmes verwirklichen Studierende der Linzer Kunstuniversität gemeinsam mit dem Künstler Leo Schatzl in Lunz am See über einen Zeitraum von mehreren Wochen künstlerische Konzepte, die auf die örtlichen Bedingungen Bezug nehmen und während des Festivals sowohl einzelne Positionen als auch kollektive Prozesse und Aktionen erschliessen.

Titel der aktuellen Auseinandersetzung ist LETS SINK. Diese Themenstellung, die nicht auf ein "Versinken im See" reduziert werden soll, bezieht sich vielmehr auf deren differenzierte Bedeutung und Interpretierbarkeit, ausgehend von "sinken" generell, als Grundbedingung unserer physischen Existenz (Gravitation) und dessen Immanenz in jeglichem sozio-kulturellen wie technologischen Ereignis (Untergang, Unfall, Scheitern), wie auch explizit, als bewusste Aktion, als Tat (Versenken, Fallen lassen), als Geste, die dem Sinken folgt oder ihm nachgibt (Aufhören, Verzichten).

Mit künstlerischen Beiträgen von Maximilian Anelli-Monti, Theresa Auer, Alex de las Heras, Ulrich Fohler, Katharina Gruzei, Julia Hartig, Eginhartz Kanter, rainer noebauer-kammerer, Sun Li Lian Obwegeser, Christine Pavlic, Antonia Prochaska u.a.

2012 - Projektarbeit mit Studierenden der UfG Linz (Experimentelle Gestaltung) für die OÖ. Architekturtag am Ennskaai in Steyr.

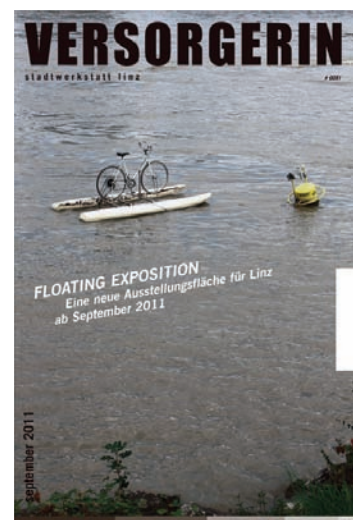
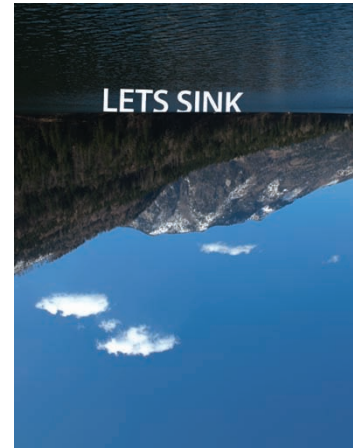
„Floating Village benennt eine Serie von künstlerischen Auseinandersetzungen mit urbanem Lebensraum und versteht sich als Metapher für ergebnisoffene, kollektive Prozesse und flexible, autonome Sphären. Der Künstler Leo Schatzl hat die 2011 gemeinsam mit StudentInnen der Linzer Kunstuniversität begonnene Initiative im Rahmen der Architekturtag in Steyr fortsetzt. Unter dem diesjährigen Motto "anders als geWohnt" thematisiert die Arbeitsgruppe Schnittpunkte von Öffentlichem und Privatem ebenso wie die Verbindung von Stadt und Fluss. Gängige Vorstellungen von Architektur werden hinterfragt. Die Interventionen schaffen auf vergnügliche Weise kreative Gegenpositionen und regen zu einer skeptischen Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Raumnutzung an.

Die künstlerischen Beiträge stammen von Markus Burgstaller, Alex David De Las Heras Carballo, Christoph Ebner, Pantelis Giannakis, E.Kanter und David A. Wittinghofer.“ (Presstext)

2011 - Workshop mit Studierenden der UfG Linz (Experimentelle Gestaltung) im Linzer Handelshafen und in Grafenau a.d. Donau:

„Der Künstler Leo Schatzl hat während seiner einsemestrigen Lehrtätigkeit 2010 an der Kunstuni Linz/ Experimentelle Gestaltung das Thema "Wasserflächen als öffentlicher Raum" aufbereitet. Gemündet ist diese theoretische Auseinandersetzung nun in einem langfristig angelegten Projekt, das hier zu einem ersten Abschluss kommt: fast organische Einheiten, die sich auf dem Wasser fortbewegen, verbinden oder lösen. Objekte, die miteinander die metaphorische Struktur eines Dorfes - eines Floating Village - bilden. Nicht vordergründig, so Leo Schatzl, sei es um Kunst am Wasser gegangen. Vielmehr um ein Experiment, aus gefundenem oder im Altstoffsammelzentrum erstandenem Müll fast organische Teile zu bauen, die sich einzeln aber auch miteinander am Wasser fortbewegen. Ein Floating Village also – ein fließendes Dorf. Der Begriff Dorf als Synonym für eine kleine gesellschaftspolitische Einheit, an die man andocken kann wenn man will, von der man sich aber auch lösen kann wenn Bedarf daran besteht.

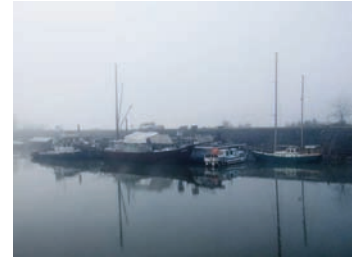
Dorf aber auch als politische Realität, die aufgrund ihrer Autarkie schwer ökonomisierbar und schwer kontrollierbar ist. Was bei Floating Village umso deutlicher wird, wenn sich das Dorf am Wasser errichtet – die einzelnen Teile spontan sich verbinden, sich wieder auflösen und seine BewohnerInnen fließend in Bewegung bleiben.





FLOATING VILLAGE.3 - LETS SINK (2013) - Projekt mit Studierenden der UFG Linz beim Wellenkläge-Festival in Lunz am See.

Vor dem Hintergrund, nicht nur schwimmende Objekte, sondern Irritationen zu bauen und gleichzeitig Plattformen, die ebenso Versorgungseinheiten sein können wie Schlafplätze und Fortbewegungsmittel, sind nun scheinbar auf dem Wasser schwebende Räder entstanden, Katamarane, schwimmende Raupen und Teppiche und kleine Gärten. Die teilnehmenden Studierenden Christine Pavlic, Ulrich Fohler, Joseph Reitsberger, Alex de las Heras und Julia Hartig haben sich bereits alle als KünstlerInnen in vorangegangenen Projekten am Begriff des sozialen Experiments, der gesellschaftlichen und politischen Einheit, des Widerständigen erprobt. Floating Village ist daher ein lustvoll-bewusstes Experimentieren auf nicht ganz unbekanntem Terrain, was die Ergebnisse umso präziser macht. Famos ungewollt sind nebenbei auch Objekte entstanden, deren künstlerische – neben ihrer gesellschafts-politischen – Relevanz deutlich wird.“ (Wiltrud Hackl)



2009 - Workshop mit Jugendlichen bei den Kupro-Landwochen in Wernstein am Inn:

Wir experimentierten wir mit der Herstellung von einfachen Booten aus alten Kanistern und PET-Flaschen und bauten im Rahmen eines Workshops mit Jugendlichen zwei Schwimmkörper, die sich im Wasser als sehr funktionstauglich erwiesen. Später wurden die Module noch etwas vergrößert und sind zur Zeit als begrünte Schwimmkörper im Einsatz.



b. KORRIDOR DONAU (seit 2009)

Erforschung und Dokumentation ganz ganz spezieller, sozio-kultureller Situationen an den Rändern der Donau, z.B. Bewohner von oft selbstgebauten Booten oder Schwimmkörpern, die dort auf sehr ungewöhnliche Weise Ihre Existenz meistern.

Die Donau als internationale Wasserstrasse bildet einen Korridor zwischen 10 Anliegerstaaten, in der zahlreiche Kulturen und Geschichten verfließen, und an dessen unscharfen Rändern sich Nischen für sehr ungewöhnliche Existenzen bilden.

Das Vorhaben besteht darin, eben solche Nischen entlang der Donau aufzusuchen und die Menschen mit ihren schwimmenden Habitaten zu porträtieren sowie ihren Lebensalltag zu dokumentieren.

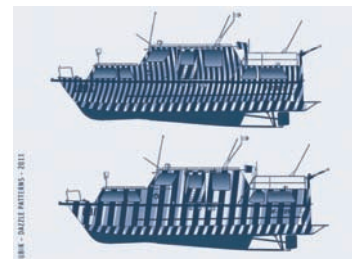


c. DAZZLE STUDIES (seit 2009)

Entwürfe für dekonstruktivistische Bemalungen von Schiffen und Schwimmkörper.

Entwicklung von "Tarnmustern" auf Grundlage von Wasserstrukturen, bzw. natürlicher Strukturen am Strom, aus Lust an spielerischer Auseinandersetzung mit den "Dazzle-Paintings" der Kriegsmarinen; nicht aus der Absicht, eine perfekte Tarnung für das Boot zu gestalten, sondern um die dynamischen Strukturen der Umgebung in graphische, den Blick täuschende, dekonstruktive Muster umzusetzen.

Geplant sind Umsetzungen als temporäre Bemalung des Bootes u.a. Schwimmkörpern bzw. Konstruktionen am Boot.



CONTINENT (2008-2009)

Gestaltung eines Styroporbootes für die interdisziplinäre Inszenierung CONTINENT, einer Kollaboration mit dem Tänzer und Choreografen Paul Wenninger und dem Musikers Nik Hummer, die im November 2008 in einer Fabrikshalle in Wien-Liesing entwickelt und präsentiert wurde.

Im August 2009 wurde das Boot im Areal des Central Garden am Wiener Donaukanal als Soundobjekt installiert. Im Bootskörper waren vier Körperschallwandler eingebaut, die das Objekt in einen großen Lautsprecher verwandelten. Aufgrund seiner Materialität besitzt dieser eine spezielle Klangcharakteristik: Neben den hörbaren Effekten sind vor allem die durch die Schallwellen auftretenden Vibrationen im Objekt ausschlaggebend. Über Mini-Klinkenstecker können PassantInnen ihr eigenes Musik-Abspielgerät anstecken und eigene Sounds über das Objekt verstärken.



